

# Fragen der Theologie und des religiösen Lebens

## Weltkongreß für das Laienapostolat

Der Weltkongreß für das Laienapostolat, über dessen Vorbereitung und Studienprogramm wir in der Herder-Korrespondenz (Jhg. 5, S. 366 ff.) schon ausführlich berichtet haben, war bekanntlich ursprünglich als eine der Veranstaltungen des Heiligen Jahres gedacht, aber zur besseren theoretischen wie praktischen Vorbereitung um ein Jahr verschoben worden. Er hat nun in der Zeit vom 7. bis 14. Oktober 1951 in Rom stattgefunden.

Die hohe Bedeutung dieses Ereignisses kam nicht nur in der großen Zahl der Teilnehmer zum Ausdruck — 1200 Delegierte aus 74 Nationen, zu denen noch einige hundert inoffizielle Beobachter kamen —, sondern auch in der Tatsache, daß die gesamte Kirchengeschichte nichts Ähnliches aufzuweisen hat. Nach vielen Jahrhunderten, in denen Kirche praktisch mit Klerus und Hierarchie gleichgesetzt wurde, tritt nun das Laientum in seiner Funktion als Mitarbeiter am hierarchischen Apostolat wieder hervor: eine Frucht der vor einem Vierteljahrhundert von Pius XI. ins Leben gerufenen Katholischen Aktion, die seitdem stetig gewachsen ist und eine zwar nicht grundsätzliche, aber doch tatsächliche Änderung in der Struktur der Kirche gebracht hat. Für die starke Verklammerung der KA mit der Hierarchie ist bezeichnend, daß nicht weniger als 6 Bischöfe, unter ihnen 2 Kardinäle, grundlegende Referate übernommen hatten.

In der Eröffnungsversammlung am Sonntag (7. Oktober) hob der Präsident der Katholischen Aktion Italiens, Vittorio Veronese, hervor, daß noch niemals im Verlauf der Kirchengeschichte ein so eindringlicher Appell an die Laien zum Mitwirken in der Reich-Gottes-Arbeit ergangen ist. Damit ist an jeden die Gewissensfrage gestellt, wie weit er wirklich bereit ist, seine persönlichen Interessen und Vorbehalte zugunsten des Apostolates der Kirche zurückzustellen. Kardinal Pizzardo kennzeichnete das Apostolat als eine Arbeit, bei der es um das Heil unsterblicher Seelen geht, als eine Arbeit im Zusammenwirken mit der Hierarchie, und als eine Arbeit in enger Verbundenheit mit Christus und erinnerte daran, daß das Laienapostolat ein Wesenszug des frühen Christentums war.

### *Das Laienapostolat in der Welt von heute*

Das erste Referat „Die Welt von heute und das Laienapostolat“, hielt Msgr. Cardijn, der Gründer und Leiter der Welt-JOC. Er hatte die Aufgabe, Tatsachen der heutigen Welt, die an sich zum großen Teil bekannt sind, durch eine Zusammenschau stärker ins Bewußtsein zu heben und dadurch die eminente Verantwortung der ganzen Kirche deutlich zu machen. Msgr. Cardijn verwies auf die rasche Zunahme der Bevölkerung der Erde (900 Millionen im Jahr 1800, 1600 Millionen 1900 und 2400 Millionen heute) und auf das Mißverhältnis zwischen den Missionserfolgen und dem Wachstum der heidnischen Bevölkerung. Die Zahl der Bekehrungen aus dem Heidentum wird durch die natürliche Zunahme der Bevölkerung in den heidnischen Ländern weit übertroffen.

Cardijn wies im weiteren auf die weltweite Anwendung der Technik, die Popularisierung von Wissenschaft und Bildung, den tiefgreifenden Einfluß von Presse, Rund-

funk, Film hin. Diese Entwicklung zielt auf Vereinheitlichung hin und bewirkt eine äußerst enge gegenseitige Abhängigkeit.

Die Vereinheitlichung der Welt ist aber nicht nur eine Tatsache, sondern wird auch als Verantwortung gesehen, wie es in der Charta der Menschenrechte, dem Erziehungsprogramm der UNESCO usw. zum Ausdruck kommt. Und hier ist es die Welt der Arbeiter, in der sich die Umwälzung und Vereinheitlichung der Welt wie im Brennpunkt einer Linse konzentriert. Hier ist das Bewußtsein und der Wille zur Umwandlung und zur Solidarität am stärksten. Es geht nicht in erster Linie um materielle Forderungen, sondern um die Vermenschlichung des sozialen Ganzen, um eine Erziehung zur Achtung vor der menschlichen Person und der Familie. Da es also im Kern geistig-sittliche Probleme sind, ist die Aufgabe und Verantwortung der Kirche in den gegenwärtigen und künftigen Entscheidungen so groß wie nie zuvor.

### *Theologische Fundierung des Laienapostolates*

Der Führer der indischen Delegation Exzellenz Msgr. Gracias, Erzbischof von Bombay, begann sein Referat über die „theologischen Grundlagen des Laienapostolates“ mit der Feststellung, daß das Apostolat der Laien kein Ausdruck übersteigerter Frömmigkeit, sondern einfache Christenpflicht ist. Der Christ kann aber nach persönlicher Eignung den Ort seines Einsatzes wählen. Man muß ein persönliches Apostolat unterscheiden, zu welchem jeder Christ durch Taufe und Firmung berufen ist, und ein offizielles oder institutionelles Apostolat, das von der Katholischen Aktion ausgeübt wird. Katholische Aktion ist also weder gleichbedeutend mit Laienapostolat, noch bringt sie es hervor.

Wie schon Pius XII. in seiner jüngsten Ansprache an die Leiter der Katholischen Aktion (vgl. Herder-Korrespondenz Jhg. 5, S. 400 ff.) hervorgehoben hat, bedeutet die Beteiligung der Laien am apostolischen Wirken keinen Strukturwandel in der Kirche. Laienapostolat hat es schon in den Anfängen der Kirche gegeben, da die vielen in den Apostelbriefen genannten Männer und Frauen bei der Ausbreitung des Evangeliums mitgeholfen haben. Das Neue am modernen Laienapostolat liegt darin, daß es heute, da die Mehrheit der Katholiken lau und gleichgültig geworden und die Welt weithin entchristlicht ist, eine ganz andere Dringlichkeit hat.

Auf den Vortrag von Bischof Gracias folgte eine eingehende Untersuchung über die theologische Begründung des Laienapostolates von Kardinal Caggiano, dem Bischof von Rosario (Südamerika). Nach einer Darlegung des Wesens der Kirche und ihres Apostolates betonte der Kardinal, daß das Apostolat der Laien gegenüber dem hierarchischen Apostolat Hilfscharakter hat. Ihr Verhältnis zur kirchlichen Hierarchie ist notwendigerweise das der unmittelbaren oder mittelbaren Unterordnung. Da nun die Katholiken ihre apostolische Tätigkeit in zwei verschiedenen Bereichen ausüben — in dem der Kirche und in dem der bürgerlichen Gesellschaft —, kann man das Apostolat im Bereich der Kirche als „Katholische Aktion“, im Bereich der Gesellschaft als „Aktion der Katholiken“ bezeichnen. Pflicht jedes bewußten Chri-

sten sei, in beiden Bereichen apostolisch tätig zu sein. Leider aber haben der Laizismus und das Fehlen einer gediegenen religiösen Bildung bewirkt, daß der Großteil der Katholiken diesen Aufgaben teilnahmslos gegenübersteht.

Die „Katholische Aktion“ muß immer Aktion der Kirche, d. h. mit der Hierarchie verbunden und von ihr geleitet sein. Die „Katholische Aktion“ der Laien kann individuellen oder kollektiven Charakter haben. Für die Aktion kollektiven Charakters sind verschiedene Formen möglich: von der Kirche „empfohlene“ oder „gebilligte“ Organisationen, deren Apostolat privaten Charakter hat, und von der Hierarchie „errichtete“ Organisationen, deren Apostolat offiziellen Charakter hat. Alle von der Kirche „errichteten“ Organisationen, wie etwa die Marianischen Kongregationen, sind *pleno iure* katholische Aktion, nicht nur die offizielle „Katholische Aktion“. Eine Vielfalt von Formen und Organisationen des Apostolates ist durchaus wünschenswert. Sie ist ein Zeichen der Fruchtbarkeit der Kirche und beweist ihre Fähigkeit, sich an Zeit und Umgebung anzupassen. So besitzt selbst die offizielle „Katholische Aktion“ in den verschiedenen Ländern Organisationsweisen, die dem Nationalcharakter entsprechend verschieden sind. Kardinal Caggiano warnt davor, eine der vorhandenen Formen der Katholischen Aktion — die diözesane, pfarrliche oder die überdiözesane und überpfarrliche — zu verabsolutieren. Bezeichnet die Katholische Aktion die Aktivität der Katholiken im kirchlichen Bereich, so ist die „Aktion der Katholiken“ der Beitrag, den sie, persönlich oder gemeinsam, für die bürgerliche Gesellschaft leisten. In jenen Bereichen, in denen die Kirche keine direkte Verantwortung übernimmt, das ist im wirtschaftlichen, beruflichen, sozialen und politischen Bereich, nehmen die Gläubigen eine Verantwortung auf sich und versuchen, im Lichte der katholischen Lehre die rechten Lösungen zu finden.

Die Hauptaufgabe der Katholischen Aktion ist heute die Koordinierung ihrer Verbände, und zwar in der Weise, daß die Autonomie voll gewahrt bleibt und doch gemeinsame Aktionen zustande kommen. Dazu wäre es aber nötig, zentrale Körperschaften zu schaffen, in denen die Leiter aller Organisationen der Katholischen Aktion einander treffen und die Koordinierung ihrer Aktionen durchführen. Diese Koordinierungskörperschaften dienen lediglich der Zusammenarbeit und dürfen niemandem ihre Pläne aufzwingen. Nur die Wahrung dieser Grundsätze verbürgt eine echte Einheit und ein erfolgreiches Wirken der Katholischen Aktion.

#### *Notwendigkeit einer besonderen Schulung zum Laienapostolat*

In das Thema „Schulung zum Laienapostolat“ teilten sich Erzbischof Siri von Genua und der Bundesführer der katholischen Jugend Deutschlands, Josef Rommerskirchen. Erzbischof Siri faßte zusammen, was in vielen Ländern als „Aktivistenschulung“ in langjähriger Erfahrung erprobt ist: die Hinführung zu einem vertieften religiösen Leben, da die „Ausstrahlung“ der stärkste Einfluß ist, der ausgeübt werden kann; strenge Auswahl der Mitglieder, damit auch in diesem Kreis ein Milieu geschaffen wird, das den einzelnen trägt; und die Notwendigkeit, jeden in Aufgaben hineinzustellen, an denen er wächst und sich bewährt. Erzbischof Siri hob sehr eindringlich diejenigen Elemente des religiösen und sittlichen Lebens hervor, die eine engere Beziehung zu einem wirk-

samen Apostolat haben: den Geist des Glaubens, da nur dann, wenn die großen Wahrheiten dauernd vor Augen stehen, die menschlichen Unzulänglichkeiten ertragen werden können; die Demut, da es sich sonst nicht vermeiden läßt, daß sich Eitelkeit und Illusion, die größten Feinde des Apostolates, einschleichen und eine gedeihliche Zusammenarbeit hindern; das Denken mit der Kirche, damit jede Frage primär vom Gesichtspunkt der Reich-Gottes-Arbeit betrachtet wird und die so notwendige Unterordnung unter die kirchliche Autorität gewahrt bleibt; und schließlich den Geist des Opfers im Wissen, daß das Apostolat keine Titel menschlicher Ansprüche bringt und daß ohne gegenseitiges Ertragen und Verzeihen nichts gemeinsam getan werden kann.

Rommerskirchen betonte, daß die erste Voraussetzung des Laienapostolates die Verantwortlichkeit jedes Christen für den Mitmenschen und Mitchristen ist. Dies wird aber heute noch nicht eindringlich genug von ihm gefordert. Noch herrscht zu sehr die Meinung, daß sich das Christsein in der Selbstheiligung und im Almosengeben erschöpfe. Eine weitere Voraussetzung des Laienapostolates ist, daß auch der auf sich allein gestellte Christ ein Zeugnis vom wahren christlichen Leben ablegt, vor und unabhängig vom organisierten Apostolat.

In der Frage, wo das organisierte Apostolat vorzugsweise einzusetzen habe, in der Pfarre oder im beruflichen Milieu, gab Rommerskirchen eher, wenn auch nicht uneingeschränkt, dem letzteren den Vorzug. Auf keinen Fall dürfe die Arbeit in der Pfarre, so wichtig und erfolgreich sie im Bereich der Familie ist, als die erstrangige Form betrachtet werden, gegenüber der die anderen Formen zurückzutreten haben. Denn die Erziehungsmacht des Berufes ist eindeutig erwiesen. Auch ist die Kluft zwischen Glauben und Leben im Bereich der Arbeit größer als in den anderen Bereichen. Sehr bemerkenswert war ferner, daß Rommerskirchen dem Institutionellen eine sehr große Bedeutung zuweist. Zwei Aufgaben müssen zugleich angegangen werden: die religiöse Durchdringung des einzelnen und die Verchristlichung der Umwelt, damit auch diejenigen, die nicht zum Heroismus angelegt sind, ihr Christsein bewahren können. Die Tiefenwirkung von Presse, Rundfunk, Film kann heute kaum überschätzt werden.

#### *Der Beitrag des Christen zur Sozialreform*

Für eine christliche Sozialordnung kämpfen, so führte Charles Flory, der Leiter der „Sozialen Wochen“ Frankreichs, aus, heißt nicht, einen für alle Zeiten gültigen Idealzustand herbeiführen wollen, sondern die wandelbaren materiellen Grundlagen des Lebens ständig an der unbedingten Gerechtigkeit messen. Wenn die Christen wirklich im Kommen des Reiches Gottes den Sinn der Geschichte erblicken, so werden sie sich davor hüten, bei der Suche nach einer christlichen Sozialordnung in einen falschen Romantizismus (z. B. Sehnsucht nach einem christlichen Mittelalter) zu verfallen oder die endgültige Verwirklichung einer bestimmten Ordnung auf Erden zu erträumen. Die Liebe bewahrt sie davor, gewaltsame Lösungen zu suchen, die die Freiheit und Gerechtigkeit zerstören. Die Kirche hat nie aufgehört, eine Umwandlung der Gesellschaft von innen her und durch die Kraft der christlichen Liebe zu versuchen. Immer wieder hat sie vom Standpunkt der Moral und des Naturrechtes Weisungen an die in der Welt wirkenden Laien gegeben. Hauptanliegen der christlichen Soziallehre sind die Ver-

teidigung der personalen Werte gegen die Übergriffe totalitärer Systeme und gegen den liberalen Individualismus; die Schaffung und Festigung von freien Zwischengliederungen, die den Menschen Halt geben, wie Familie, Beruf und freie Vereinigungen; und im besonderen die Förderung der Familie als der Grundzelle der Gesellschaft.

Das Korreferat von *J. Serrarens* befaßte sich mit der Entwicklung der Sozialgesetzgebung und der Gewerkschaften in den verschiedenen Ländern. Serrarens lehnt die Schaffung eines Systems internationaler Lenkung ab, ebenso jedes System, das den Arbeiter- und Unternehmerorganisationen den entscheidenden Einfluß in den wesentlichen Fragen nehmen würde. Er setzt sich vielmehr für eine Ordnung ein, die von den Organisationen der am Wirtschaftsleben unmittelbar Beteiligten, nicht aber vom Staat getragen ist.

#### *Katholische Verantwortung im internationalen Bereich*

In einer Zeit, so führte Professor Ramón Sugranyes de Franch, Generalsekretär der Pax Romana, aus, in der sich ein allgemeines Streben nach Einheit in weltweitem Rahmen geltend macht und die Menschheit angesichts drohender Katastrophen durch die Solidarität eines gemeinsamen Schicksals geeint wird, erhält das Apostolat der Kirche, das grundsätzlich immer auf die ganze Menschheit gerichtet war, neue Antriebe. Eine neue internationale Gemeinschaft nimmt allmählich Form an. In dieser Situation ist die Mitarbeit der Christen dringende Pflicht. Ihre erste Aufgabe ist eine „Ausstrahlung der Liebe“ in alle politischen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme, die sämtlich zu allererst geistige Probleme sind, und im weiteren die Gewinnung eines festen Grundes elementarer Wahrheiten, um das internationale Leben mit diesen zu durchdringen.

Die entsprechenden Mittel zur Erreichung dieser Ziele sind internationale katholische Organisationen. Sie haben nicht nur den Geist der Liebe und Verständigung unter den Völkern zu fördern, sondern die konkreten Probleme des heutigen internationalen Lebens zu studieren und für diese konkrete Lösungen aus christlichem Geist vorzuschlagen, was die Zusammenarbeit katholischer Wissenschaftler und katholischer Universitäten zur Voraussetzung hat. Professor Sugranyes wies auf ein weiteres besonders schwieriges Problem hin: die Anwesenheit von Katholiken in den offiziellen internationalen Organisationen. Diese hängt von der katholischen Initiative im nationalen Bereich ab, da es ja die Regierungen sind, die ihre Delegierten ernennen und ihre Direktiven geben.

Eine der wichtigsten, aber bis jetzt sehr vernachlässigten Aufgaben der Katholiken ist es, dafür zu sorgen, daß sich befähigte und charakterlich untadelige Personen für die internationale Laufbahn vorbereiten und zur gegebenen Zeit zur Verfügung stehen.

#### *Erfahrungsaustausch im konkreten Apostolat*

Während die großen Vorträge, die jeweils am Vormittag stattfanden, alle Kongreßteilnehmer zusammenführten, gliederte sich der Kongreß am Nachmittag in insgesamt 20 Arbeitsgemeinschaften über das spezialisierte Apostolat wie: öffentliche Meinung, staatsbürgerliches Leben, internationales Leben, Schule, Katechese, Pfarre, Familie, Kinder, Jugend, Intellektuelle, Arbeiter

usw. Hier ging es in erster Linie um Diskussion, Erfahrungsaustausch und praktische Anregungen. Der Ertrag war allgemein recht bedeutend. Als Schwerpunkte der Apostolatsarbeit wurden Pfarre und Familie erkannt. Die Pfarre ist trotz aller Bedeutung der überpfarrlichen und berufsmäßigen Zusammenschlüsse nach wie vor als die wichtigste Zelle des Apostolates anzusehen. Hier besteht der stärkste Kontakt mit dem Leben. Bei der Besprechung der Arbeitsweise in der Pfarre zeigte sich, daß in der Koordinierung der Kräfte in Form einer pfarrlichen Körperschaft Österreich führend ist. Die Gebiete, auf denen der Laie mit größerem Erfolg als der Priester arbeitet, sind u. a. das Apostolat bei den Arbeitern und die karitativen Aufgaben in der Auffindung der wirklich Bedürftigen und der Kranken und das Apostolat bei den Fernstehenden. Betont wurde ferner die Wichtigkeit der liturgischen Gottesdienstgestaltung, der Bibellesungen und katechetische Vorträge, aber auch der Kirchenmusik sowie des Pfarrkindergartens und der Pfarrbücherei.

Der zweite Schwerpunkt ist die Familie. Sie ist die wichtigste Zelle in der Pfarre. In allen Ländern ist heute die Wichtigkeit einer eigenen Vorbereitung der Jugend auf die Ehe anerkannt. Bereits der Religionsunterricht und die Arbeit in den Jugendorganisationen muß auf die Ehe als die natürliche Lebenserfüllung hinweisen. Dazu kommen Ehevorbereitungskurse und, wenn die jungen Leute verlobt sind, „Brautleutetage“. In der Schweiz, die hier offenbar führend ist, bestehen 18 Zentren solcher Brautleutetage, durch die bereits 65 Prozent aller katholischen Brautleute hindurchgehen. Die Arbeitsgemeinschaft betonte weiter den engen Zusammenhang des Familienproblems mit den sozialen Problemen (Familienlohn, Wohnung, Berufstätigkeit der Frau) und mit den Problemen einer sauberen Gestaltung des öffentlichen und kulturellen Lebens und forderte die Errichtung einer übernationalen Familienbewegung.

Wie es bei solchen Anlässen üblich ist, fanden während des Kongresses an einzelnen Abenden große gemeinsame Veranstaltungen statt: ein Empfang durch den römischen Bürgermeister auf dem Kapitol, eine Aufführung des Verdi-Requiems in der Oper, Vorführungen des spanischen Films „Unsere Liebe Frau von Fátima“ und des französischen Streifens über Paul Claudel, eine Abendfeier zur Ehre der Familie im Kongreßgebäude. Den Abschluß und Höhepunkt des Kongresses bildete die Audienz, die der Heilige Vater den Kongreßteilnehmern am Sonntag, dem 14. Oktober, nachmittags gewährte. Seine Ansprache bei dieser Gelegenheit geben wir auf Seite 120 dieses Heftes wieder.

#### *Die Konklusionen*

Der Ertrag des Kongresses wurde in „Konklusionen“ zusammengefaßt. Sie lauten:

##### *I. Einleitung*

Der Weltkongreß für das Laienapostolat, der in der Ewigen Stadt die Vertreter von 74 Ländern und 38 internationalen katholischen Organisationen versammelt, muß zu allererst Seiner Heiligkeit Papst Pius XII., der diese denkwürdige Zusammenkunft gnädig ermutigt hat, seinen ehrfürchtigen und innigen Dank aussprechen. Er dankt dem Heiligen Vater als dem irdischen Oberhaupt des ganzen kirchlichen Apostolates für das seinen Söhnen, die mit den Dingen dieser Welt befaßt sind, neuerlich bewiesene Vertrauen.

## II. Der Plan Gottes

Gott selbst hat, im Plan seiner Erlöserliebe, das Apostolat der Laien geplant und gewollt. Gott hat die Welt geschaffen und hat sie aus der Sünde wieder losgekauft durch seinen menschengewordenen Sohn Jesus Christus, der seine Gegenwart und seine Sendung in der Kirche, die er gegründet hat und mit seinem Geiste belebt, fortsetzt. Er ist es, der zum Aufbau seines mystischen Leibes eine hierarchische Kirche eingesetzt hat, auf daß alle Glieder, jedes an seinem Platze, durch ihren Glauben und ihre Liebe mitwirken am Wachstum des Leibes (Eph. 4, 11 ff.).

In der Kirche wirkt der Stand der Laien getreu seiner Berufung als Gottesvolk gemeinsam mit der Hierarchie am Heile der Seelen und arbeitet daran, die natürlichen Lebensbedingungen in der Welt zu verbessern, so daß sie die erlösende Mission der Kirche erleichtern.

So wird die Absicht Gottes verwirklicht, alles in Christus zu erneuern.

## III. Sendung

Das von der Hierarchie geführte Apostolat der Laien entfaltet sich aus der Gliedschaft am mystischen Leibe von der Taufe her, aus dem Sakrament der Firmung in der göttlichen Liebe, die über jeden durch den Heiligen Geist ausgegossen ist, und aus der Gemeinschaftsverpflichtung des Christentums. Es setzt voraus, daß jeder Christ wisse und im Tun bekräftige, daß das Christentum nicht nur darin besteht, die religiösen Pflichten unter bestimmten, genau umschriebenen Umständen zu erfüllen, sondern darin, das Leben der Kirche in jedem Augenblick und bei allem, was er tut, aus der Gnade Christi zu leben.

Dieses Apostolat besteht in erster Linie darin, die Menschen in aller Ehrfurcht vor ihrer Freiheit der Wahrheit und Liebe Christi zuzuführen; es umschließt aber auch die Ausstrahlung der Grundsätze und des Geistes der Frohbotschaft in allen Einrichtungen und allen Bereichen des natürlichen Lebens. Hier vor allem hat der Laie eine unersetzliche Funktion auszuüben.

## IV. Notwendigkeit dieses Apostolates

Die heutigen Zeitumstände fordern das Apostolat dringender denn je. Das Wachstum und die Vereinheitlichung der Bevölkerung der Erde, die wissenschaftlichen, technischen und kulturellen Fortschritte, die Institutionen und die immer weiteren und umfassenderen Strukturwandlungen, die sie hervorrufen, endlich der Materialismus und alle Mystizismen, die auf einen Totalitarismus abzielen, der die menschliche Person und die Familie zerstört: all diese Faktoren verlangen den tätigen Einsatz von Laienaposteln in allen Bereichen des modernen Lebens.

## V. Verschiedenheit und Einheit

Das Apostolat der Laien, sowohl das persönliche als auch das organisierte, kann in einer großen Vielfalt von Formen dargestellt werden und weist sie auch tatsächlich, je nach der Art des Organisationsprinzips (Pfarre, Umwelt usw.), nach seinen Tätigkeitsgebieten (religiöse Arbeit im engeren Sinn, Caritas und Fürsorge, kulturelle, soziale und staatsbürgerliche Tätigkeit) und nach den örtlichen Weisungen der Hierarchie auf. Wie verschieden auch die Formen des Laienapostolates, das einen Ausdruck der Liebeskirche darstellt, sein mögen, seinem Ursprung und seinem Ziel nach bleibt es trotzdem eines.

Diese Einheit ruft nach einer allumfassenden, brüderlichen Zusammenarbeit und nach einer angemessenen Koordinierung der Kräfte.

## VI. Schulung

Um ihrer Berufung treu zu sein, brauchen die Laien eine Schulung, für die die Mithilfe der Priester unerlässlich ist und für deren Durchführung die Organisationen selbst sorgen müssen. Diese Schulung muß jedoch so geartet sein, daß die verantwortliche Führung in die Hände jener kommt, die sich der christlichen Aufgabe zutiefst hingeben.

Vor allem werden die Laien in sich das Verlangen nach einer Vollkommenheit im Geiste des Evangeliums lebendig erhalten, die Gemeinschaft mit Gott in Glaube, Hoffnung und Liebe ist. Sie werden trachten, in und außerhalb der Familie die religiöse Erziehung zu fördern, die das Kind befähigt, entsprechend seiner Fassungskraft die Größe des Geschenkes Gottes zu verstehen, und werden sich um ein ihrem Stande entsprechendes religiöses Wissen mühen. Mit immer klarerem Bewußtsein werden sie am liturgischen und sakramentalen Leben der Kirche teilnehmen. Unter dem Schutz der allerseligsten Jungfrau, der Königin der Apostel, die ein vollkommenes Beispiel eines geschaffenen Wesens darstellt, das dem Anruf Gottes gehorcht und von der Gnade Christi erfüllt und geleitet wird, werden sie ein stets sich vertiefendes religiöses Leben anstreben. Sie werden den apostolischen Wert der Betrachtung und der Sühne erkennen. Damit dieses innere Leben, Quelle und Voraussetzung allen Apostolates, seine volle Entfaltung finden könne, werden sie Sorge tragen, jene Methoden des Laienapostolates sich anzueignen, die der jeweiligen Umwelt, in der sie ihre Aktion ausüben, am besten entsprechen.

Um ein totales und wirksames christliches Zeugnis abzugeben und so den wahren Fortschritt der Menschheit zu fördern, müssen sie mehr und mehr ein unangreifbares berufliches Können aufweisen. Sie müssen bereit und fähig sein, alle positiv auszuwertenden technischen Mittel (Presse, Film, Radio, Fernsehen) für die Verbreitung und das Eindringen der Heilsbotschaft in die Welt einzusetzen.

Unsere Zeit muß es erleben, daß unter dem Licht der göttlichen Weisheit die verschiedenen Zweige der Kultur eine Synthese finden, die die Harmonie der eigenständigen natürlichen Bereiche und des Glaubens fordert.

## VII. Sozialer Bereich

Eines der dringendsten Werke, welches die Kirche heute vor allem durch die Tätigkeit der Laien verwirklichen kann, ist die Erstellung einer wahrhaft christlichen Wirtschafts- und Sozialordnung, einer Ordnung, in der die „menschliche Person anerkannt wird als Fundament, Ziel und Subjekt“ (Pius XII., Radiobotschaft Weihnachten 1941) und wo ihre wesentlichen Rechte eine konkrete Möglichkeit der Selbstbehauptung und Entfaltung finden. Mit besonderer Sorgfalt wird die Situation der sozial am meisten benachteiligten Schichten ins Auge gefaßt und die Lösung der quälendsten sozialen Probleme gesucht werden müssen. Es handelt sich um gerechtere Verteilung der materiellen Hilfsquellen, um Wohnung, Hygiene, soziale Sicherheit, um Anteil an den Kulturgütern, um aktive und verantwortliche Beteiligung an Wirtschaft und öffentlichem Leben. Für die Familie

müssen günstige Bedingungen ihres Bestandes und ihrer Entwicklung geschaffen werden; die Frau muß die Möglichkeit, ihren Auftrag als Gattin und Mutter zu erfüllen, bewahren und wiedergewinnen, wo diese verloren sind; sie muß ihre wirtschaftliche Funktion im Schoß der Familie ausüben.

### VIII. Internationaler Bereich

Die Lösung der großen wirtschaftlichen und sozialen Probleme wird immer mehr den internationalen Bereich befassen. Darum ist es nötig, daß die Katholiken auch hier mutig ihre Verantwortung erkennen. Sie werden darum an dem Leben der bestehenden Organisationen und Institutionen teilnehmen, um in ihnen eine christliche Linie zu gewährleisten.

Die Katholiken werden an der Fortentwicklung der internationalen katholischen Organisationen arbeiten, deren Aufgabe es ist, die christlichen Positionen authentisch vor allem vor den internationalen Organismen verschiedener Ordnung zu vertreten.

Sie werden sich bemühen, auch „Berufungen“ zu wecken und jenen Katholiken, die im internationalen Bereich arbeiten wollen, eine Schulung zukommen zu lassen, die ihnen eine unbestreitbare Zuständigkeit vermittelt.

### IX. Für den Frieden der Welt

Die Teilnehmer an diesem Kongreß stellen die Tatsache der Weiterentwicklung des internationalen Lebens fest. Damit ein dauerhafter Friede zustande komme, der gegründet ist auf der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Liebe und der tatsächlichen Anerkennung der Grundrechte der Menschen und der Völker, werden sie sich mit all ihren Kräften einsetzen für die Schaffung einer übernationalen Gewissenshaltung christlicher Prägung, die wohl die nationalen Verschiedenheiten anerkennt, die Menschen jedoch vereint im Suchen und im Dienst am Gemeinwohl.

### X. Die verfolgte Kirche

Die Teilnehmer an diesem Kongreß gedenken mit tiefer Ergriffenheit ihrer verfolgten Brüder. Sie wissen, daß die Kirche als fortlebender Christus immer gekreuzigt sein wird und daß sie es in besonderer Weise in jenen ihrer Glieder ist, die für den Glauben leiden. Sie wissen sich eins mit den Tausenden von Christen, die heute Opfer jener Verfolgungen sind, die so heftig von den Verfechtern atheistischer Ideologien geführt werden, und sie vereinigen sich mit ihnen in einem gemeinsamen Sturm des Gebetes, des Opfers und der Aktivität. Sie flehen mit ihnen um die Gnade der Bekehrung ihrer Verfolger und protestieren bei dieser Gelegenheit gegen alle Verletzungen der heiligen Rechte menschlicher Persönlichkeit, wo immer und in welcher Form immer sie geschehen mögen.

### XI. Aufruf an alle

Einmütig bringt der Kongreß dem Heiligen Vater und der Hierarchie das Gefühl seiner kindlichen Dankbarkeit zum Ausdruck und versichert dem obersten Hirten, allen Bischöfen und den Priestern, die diese vertreten, seine unverbrüchliche Treue. Er richtet einen feierlichen Appell *an alle Katholiken* und läßt sie ein, sich ohne Berechnung dem Dienste Christi zu weihen und in einer immer persönlicheren und lebendigeren Weise am Apostolat seiner Kirche teilzunehmen, da es eine Mission der Liebe, des Lichtes und des Friedens ist;

*an alle Christen*, welchem Bekenntnis sie auch angehören mögen, an alle, die an einen transzendenten Gott glauben, der aus Liebe in die menschliche Geschichte eingreift, daß sie sich mit uns in der Bejahung der unabdingbaren Rechte Gottes und in einer großmütigen Erfüllung seines Willens auf dem Boden des öffentlichen wie auch des privaten Lebens jedes Einzelnen vereinen mögen; *an alle Menschen guten Willens*, denen noch daran liegt, die Integrität der menschlichen Person und die Ehrfurcht vor ihrer Bestimmung zu retten, sie möchten in einer auf das Naturrecht gegründeten Weltordnung den Primat der geistigen Werte aufrechterhalten und fördern; *an alle* endlich richtet der Weltkongreß für das Laienapostolat einen brüderlichen Appell und läßt sie auf dieser Basis zu einer Zusammenarbeit ein, zur Errichtung einer internationalen, wahrhaft menschlichen Gemeinschaft, die die unerläßliche Bedingung jedweder Friedenshoffnung darstellt.

## Die Mitarbeit des Weltklerus am direkten Missionswerk

Im September 1950 gab Pater Paul Manna, Provinzial der italienischen Südprovinz des Päpstlichen Instituts für Auswärtige Missionen zu Mailand, eine Broschüre heraus: „Unsere ‚Kirchen‘ und die Verbreitung des Evangeliums“, die im Zusammenhang mit anderen Kundgebungen ähnlicher Art die Propagandakongregation zu einer Stellungnahme veranlaßte.

### „Missionarische Diözesen“

Pater Manna vertrat in seiner Schrift die These, die gegenwärtige unbefriedigende Lage des Missionswerkes verlange den direkten und organischen Beitrag aller Diözesen der eingerichteten Kirche in der Form, daß jede Kirchenprovinz sich von Rom ein Missionsgebiet anweisen lasse, dessen Personal Freiwillige aus dem Weltklerus stellen sollten.

Ausgehend von der Tatsache, daß der Missionsbefehl Christi das ganze Apostelkollegium und damit auch dessen Nachfolger, die Bischöfe, verpflichte, erklärt Pater Manna, daß entsprechend auch den Worten der Enzyklika „*Rerum ecclesiae*“ unsere Bischöfe die Pflicht hätten, ohne alles Zaudern die direkte Missionsarbeit mit dem Papste zu teilen. Tatsächlich sei aber das Missionswerk heute fast ausschließlich in den Händen einiger weniger Trupps von Freiwilligen (der Orden sowie etlicher Weltpriesterinstitute). Mit dem Einsatz der bis jetzt aufgebotenen Kräfte lasse sich indes die Masse der Nichtchristen praktisch nicht erreichen. Was seien 26 Millionen Katholiken in den Missionen der Propaganda (nach der Statistik von 1939) bei 1 Milliarde Heiden, deren Zahl sich zudem weitaus stärker vermehre als die Zahl der Katholiken in der Welt? Die katholische Kirche müsse viel stärker wachsen oder sich damit abfinden, an Zahl der Mitglieder und Einfluß in der Welt immer mehr abzunehmen. Gott wolle nun die Bekehrung der Welt, und er verlange nichts Unausführbares. Eine gewaltige Hilfe in der Verstärkung der Missionsaktion sieht P. Manna in der Aktivierung aller Diözesen der Welt. Wenn jede Kirchenprovinz sich von Rom ein bestimmtes Missionsgebiet mit etwa einer Million Heiden anweisen lasse, wäre bei etwa 200 Kirchenprovinzen die Mission an weiteren 200 Millionen Heiden in Angriff